

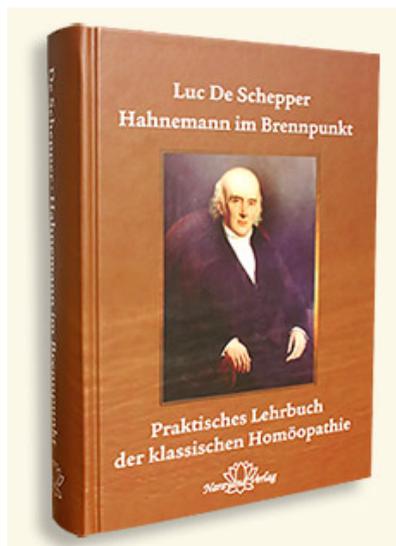
Luc De Schepper Hahnemann im Brennpunkt

Leseprobe

[Hahnemann im Brennpunkt](#)

von [Luc De Schepper](#)

Herausgeber: Narayana Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b3252>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

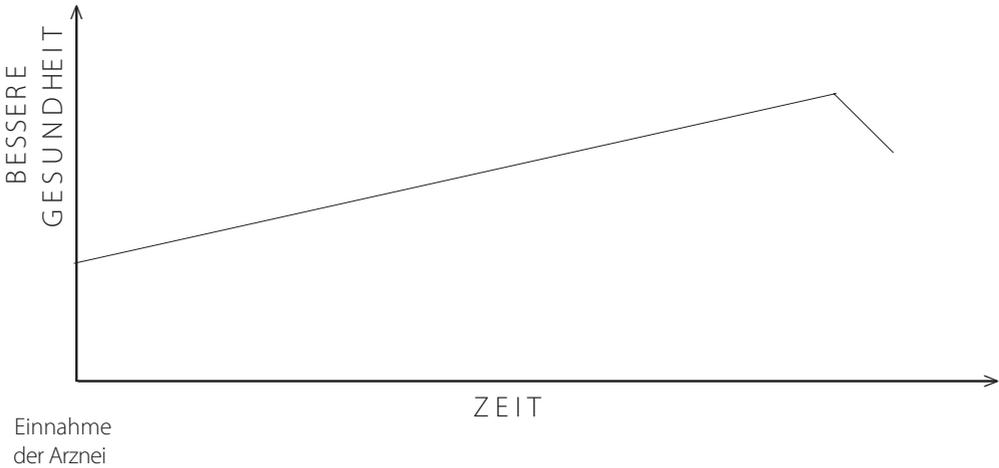
Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

[Narayana Verlag](#) ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie [Rosina Sonnenschmidt](#), [Rajan Sankaran](#), [George Vithoukas](#), [Douglas M. Borland](#), [Jan Scholten](#), [Frans Kusse](#), [Massimo Mangialavori](#), [Kate Birch](#), [Vaikunthanath Das Kaviraj](#), [Sandra Perko](#), [Ulrich Welte](#), [Patricia Le Roux](#), [Samuel Hahnemann](#), [Mohinder Singh Jus](#), [Dinesh Chauhan](#).

[Narayana Verlag](#) veranstaltet [Homöopathie Seminare](#). Weltweit bekannte Referenten wie [Rosina Sonnenschmidt](#), [Massimo Mangialavori](#), [Jan Scholten](#), [Rajan Sankaran](#) & [Louis Klein](#) begeistern bis zu 300 Teilnehmer



10. Langdauernde Besserung über Wochen und Monate, dann plötzliche Verschlimmerung

- Zu diesem Szenario kommt es fast immer dann, wenn der Patient beginnt, die Arznei zu prüfen, und akzessorische Symptome entwickelt, nachdem er das Mittel über Monate mit gutem Erfolg genommen hat. Das bedeutet, dass der Patient beinahe geheilt ist (oder dass *diese* Arznei alles getan hat, was in ihrer Macht stand). Sie sollten das Mittel absetzen und abwarten (wie immer nach einer Verschlimmerung). Die Verschlimmerung wird abklingen und der Patient über längere Zeit in einem verbesserten Zustand bleiben. *Nur dann*, wenn erneut Symptome auftreten, sollte eine *Einzelgabe* der vorher angezeigten Arznei gegeben werden (unabhängig davon, in welcher Potenz diese vorher verabreicht wurde, d. h. auch wenn es eine nied-

rige Potenz war), worauf es zu einer sofortigen Besserung kommen sollte.

- Akzessorische Symptome können auch dann auftreten, wenn die Arznei unnötig wiederholt wurde. Es erscheinen arzneibedingte Symptome, die zu dem Fall unhomöopathisch sind.

11. Symptome entsprechend den Heringschen Regeln

Dieses Szenario stürzt den Patienten in Verwirrung, ist aber eine Freude für den Behandler, da dieser weiß, dass eine *echte Heilung* in Gang gesetzt wurde. Hier sollten wir einfach bei *derselben* Arznei bleiben, welche die Besserung fortsetzen wird. Die Prognose ist gut, sofern der Fall nicht gestört wird. Es kehren alte Symptome zurück, während sich der Patient besser fühlt.

Erinnern Sie sich daran, dass die ältesten Beschwerden, zu denen auch die konstanten Lokalbeschwerden zählen,

als Letztes verschwinden werden. Kehren alte Symptome wieder, sind die *psychischen* am wichtigsten und der beste Wegweiser für die Arzneiwahl. So berichtet beispielsweise vielleicht ein Patient, dass er plötzlich über eine lang verlorene Liebe oder einen vor langer Zeit verstorbenen Elternteil nachgrübelt. Ich hatte eine Reihe von Patienten, die Nat. mur. bekamen und erzählten, dass sie von verstorbenen geliebten Menschen geträumt und dabei die Möglichkeit gehabt hätten, Dinge zu sagen, die sie im wahren Leben nie sagen konnten. Eine Patientin bekam Phosphoricum acidum wegen ihrer schmerzlosen Diarrhö, die begann, als ihr Sohn, der als einziger noch zu Hause gewesen war, auszog, um zum College zu gehen; sie erlebte dann noch einmal den tiefen Kummer, den sie beim Tod ihrer Eltern und ihres Ehemannes gefühlt hatte. (Siehe Fallbeispiel 5 in Anhang 4.)

In den seltenen Fällen, in denen unterdrückte Symptome wieder zum Vorschein kommen, während sich die inneren Symptome verschlimmern, ist die Prognose immer zweifelhaft. Dies passiert manchmal auch bei Patienten mit florierenden Hauterkrankungen.

Sehen Sie hingegen, dass oberflächliche Symptome verschwinden, nur um von solchen im organischen Bereich abgelöst zu werden, setzen Sie das Mittel sofort ab! Wenn sich beispielsweise Gelenkschmerzen bessern, aber gleichzeitig Asthma verschlimmert, ist die Arznei falsch. Die Krankheit schreitet in genau der den Heringschen Regeln entgegengesetzten Richtung fort. Wie Kent sagte: „Es ist gefährlich, auf rheumatische Zustände hin zu verschreiben, ohne die an-

deren Symptome des Falles hinreichend zu berücksichtigen. Eine Arznei auf einen Körperteil oder ein Organ abzustimmen, kann unter Umständen die zukünftige Gesundheit oder sogar das Leben des Patienten in Gefahr bringen.“ (*Q. n. n. b.*) Die Arznei muss vielleicht antidotiert werden, wie im nächsten Szenario beschrieben wird.

12. Es treten neue Symptome auf

- Es handelt sich weder um alte wiederkehrende Symptome (die vom Patienten oft als „neue Symptome“ bezeichnet werden) noch um verstärkte oder weitere Symptome der Arznei bestehenden Krankheit (ähnliche Verschlimmerung), sondern um eine unähnliche homöopathische Verschlimmerung, die ein falsches Mittel anzeigt. Siehe auch den Abschnitt über unähnliche Verschlimmerungen in Kapitel 12. Wann immer Symptome von der Oberfläche zum Zentrum wandern, sollte die Arznei antidotiert werden (da die Heilung nicht den Heringschen Regeln folgt, wie im vorherigen Szenario erläutert wurde).
- Es gibt allerdings eine Ausnahme: Hier zeigen die neuen Symptome an, dass die Arznei wirkt. Bei den Symptomen kann es sich um „Lebenszeichen“ handeln: beispielsweise das Stöhnen eines komatösen Patienten, der das Bewusstsein wiedererlangt, oder das ausgeprägte Kribbeln in einem gelähmten Körperteil, wenn die Funktion der Nerven wiederkehrt. Kent beschreibt in seinen

Lectures on Materia Medica die Schreie des Helleborus-Patienten, wenn die gelähmten Gliedmaßen ihre Empfindung wiedererlangen.* Oder es gibt grundsätzliche Hinweise darauf, dass die Symptome von innen nach außen gehen: Hautausschläge, Absonderungen und Gelenkschmerzen sind immer gute Anzeichen, auch wenn sie nicht Bestandteil des ursprünglichen Krankheitsbildes oder des Arzneimittelbildes sind.

- Denken Sie daran, den Patienten eindringlich zu fragen, ob es sich tatsächlich um ein neues Symptom handelt: So kann beispielsweise das unerwartete Auftreten eines Hautausschlages anzeigen, dass dieser unterdrückt wurde und der Patient vergessen hat, es zu erwähnen.

Bleiben Sie bei einer Arznei, die wirkt

Eine grundlegende Faustregel ist die, *das Maximum aus jeder erfolgreichen Arznei zu ziehen*. Ein Mittel, das gute Wirkung gezeigt hat, sollte nicht zu schnell gewech-

selt werden. Ein Mittelwechsel erfordert ebenso viel Überlegung wie ein chirurgischer Eingriff! Wenn Sie eine neue Arznei in Erwägung ziehen, studieren Sie die Totalität der derzeitigen Symptome des Falles, so als handelte es sich um einen *neuen* Fall (auch wenn, wie in Kapitel 9 zur Verschreibung erwähnt wurde, Arzneien, die zu dem vorherigen komplementär sind oder diesem gut folgen, berücksichtigt werden sollten).

* Kent kann dem Homöopathen, der ein „stuporöses“ Kind mit Helleborus behandelt, wertvolle Ratschläge geben:

Stellen Sie sich nur diese tauben Finger, Hände und Glieder vor, die empfindungslose Haut überall. Was könnte sich als natürlichste Sache der Welt entwickeln? ... Wenn das Kind in seinen normalen nervlichen Zustand zurückkehrt, beginnen die Finger, die Nase und Ohren zu kribbeln, und das Kind fängt an zu schreien und sich im Bett umherzuwerfen und herumzurollen. Die Nachbarn werden ankommen und sagen: „Ich würde diesen Doktor wegschicken, wenn er dem Kind nichts gibt, was ihm hilft.“ Aber Sie können sicher sein, dass das Kind innerhalb von 24 Stunden tot sein wird, wenn Sie irgendetwas dergleichen tun. Sie werden keinen einzigen solchen Fall in den Griff bekommen, wenn Sie nicht vorher den Vater ... beiseite nehmen und ihm erklären, was passieren wird. ... Es sind nicht so sehr die schrecklichen Schmerzen, sondern das Jucken, Kribbeln und Ameisenlaufen, das den Anschein von höchster Qual erweckt.³

Es heißt, dass Hahnemann jedes Mal, wenn ihn ein Patient aufsuchte, den Fall von neuem aufzunehmen pflegte. Dies sollte uns allen eine Lehre sein. Ich rate dem Leser, sich noch einmal Kapitel 10, Goldene Regeln und spezielle Verschreibungsformen, zu Gemüte zu führen und insbesondere, Kents wundervolles Werk *Zur Theorie der Homöopathie* zu studieren.

Wiederholung der Gabe

Kommt es in der ersten Woche zu einer Besserung um 50 %, ist die goldene Regel, *mit der Dosierung herunterzugehen oder die Medikation gar ganz abzusetzen!* Tun Sie das nicht, steuern Sie unweigerlich auf eine Verschlimmerung zu. Wenden Sie (bei Q-Potenzen) weniger Schüttelschläge an oder lassen Sie die C6 seltener einnehmen (einmal täglich oder jeden zweiten Tag). Wir können grundsätzlich sagen, wenn es dem *Patienten insgesamt besser geht*, auch wenn die Lokalbeschwerden schlimmer zu sein scheinen, verrichtet die Arznei ihre Arbeit und sollte daher nicht gestört werden. (Natürlich werden wir falls nötig zeitweilig die Dosis verringern oder das Mittel ganz absetzen, um das Unbehagen des Patienten zu minimieren.) Der Patient soll die Arznei so selten wie möglich nehmen und gleichzeitig eine allmähliche Besserung aufrechterhalten. Beginnen Sie so früh wie möglich damit, die Arznei nur nach Bedarf zu geben (n. B., durch einen leichten Rückfall der Symptome gekennzeichnet). Folgt auf die erste Gabe eine auffallende Besserung, kann der Patient die Arznei sofort von Anfang an nur nach Bedarf nehmen. Die Regel lautet: Nicht eingreifen, wenn der Patient zu erkennen gibt, dass es ihm besser geht.

Die Verschreiber von Hochpotenzen werden das oben beschriebene erste Szenario (sofortige Besserung ohne Verschlimmerung) selten erleben, da es schwierig ist, im Voraus die richtige Potenz für die Einzelgabe einzuschätzen. Dieses erste Szenario stellt den Idealfall dar, nach dem jeder Behandler streben sollte. Es liefert ein eindeutiges Argument für die Anwen-

dung von niedrigeren Potenzen bei chronischen Krankheiten.

Wenn dieselben Symptome nach angemessener Wartezeit *unverändert*, aber in milderer Form zurückkehren (auch hier wird die Wartezeit bei Zentesimalpotenzen länger und von schlechter einzuschätzender Dauer sein als bei den Q-Potenzen oder der C6), war die Wahl richtig. Sollte dieselbe Potenz nicht mehr wirken, dann schlägt eine höhere Potenz meist prompt an, so wie es auch die niedrigere zuerst getan hat.

Unterscheidet sich die wiederkehrende Symptomatik lediglich durch das *Fehlen* einiger Symptome, und es treten keine neuen Symptome auf, sollte die Arznei auf keinen Fall gewechselt werden, bevor nicht eine noch höhere Potenz völlig ausgereizt wurde. Auch dieses Problem stellt sich weniger bei den Q-Potenzen, da die Potenz durch die Schüttelschläge automatisch bei jeder Einnahme ein wenig erhöht wird.

Wenn es nach der Gabe einer Arznei zu einer Rückkehr alter Symptome kommt, die bereits Jahre zurückliegen (Heringsche Regel), sollte die Arznei nicht wiederholt werden, da es sich eindeutig um eine begrüßenswerte und heilende Wirkung handelt. (Auch bei den Q-Potenzen geht die Wirkung der Arznei weiter, weshalb eine Wiederholung zu einer Verschlimmerung führen könnte.) Es ist eine empfehlenswerte Regel, gar nichts zu tun, wenn man im Zweifel ist, sondern abzuwarten, bis sich Symptome und Zustände entwickeln, die eindeutig in die richtige Richtung weisen. Dadurch wird Zeit gespart

und Gefahr vermieden. Mit der Wiederholung abzuwarten, bis die Arznei ihre volle Wirkung entfalten konnte, zehrt nur an den Nerven derjenigen, die nicht vollkom-

men vom Heilungsgesetz überzeugt sind oder dessen Macht und Verlässlichkeit nicht kennen.

Zusammenfassung der Richtlinien für das Management in chronischen Fällen

- Wie Hahnemann sagte, liegt das anzustrebende Ideal darin, jede Krankheit *mit einer einzigen Gabe einer einzigen Arznei* zu behandeln. Leider geschieht dies nur selten, da dazu eine perfekte Übereinstimmung von Arznei und Potenz mit dem Patienten vonnöten ist. Wie im vorherigen Kapitel, Heilungshindernisse, erläutert wurde, gibt es zahlreiche Probleme, welche dies verhindern.
- Die Wiederholung der Arznei erfordert bei den Zentesimalpotenzen triftige Gründe; bei den Q-Potenzen dagegen wird die Arznei wiederholt, es sei denn, es kommt bereits nach der ersten Gabe zu einer auffallenden Besserung.
- Die Wiederholung der Arznei hängt von der Natur der Arznei, der Natur der Krankheit und der Potenz ab (Kapitel 4, Potenzen). Die Natur der Arznei bezieht sich auf deren Wirkungsdauer. So sind beispielsweise Calcium und die Nosoden dafür bekannt, dass sie eine längere Wirkungsdauer haben als Mittel wie Aconitum, Belladonna oder Ignatia. Und je weniger empfindlich der Patient ist, desto häufiger muss die Arznei unter Umständen wiederholt werden.
- In chronischen Fällen muss man mit der Wiederholung der Zentesimalpotenzen aufpassen, und im Zweifelsfall ist es besser, zu lange zu warten. Durch wiederholte Gaben wurde mehr Schaden angerichtet als durch die zu seltene Verabreichung einer Arznei.
- In akuten Fällen kann das Mittel häufiger wiederholt werden. Aber wir sollten nicht vergessen, dass schon viele Akutfälle auf wunderbare Weise durch eine Einzelgabe des Simillimum geheilt wurden.
- Die sorgfältige Beobachtung des Patienten und der Krankheit ist unabdingbar, um präzise zu bestimmen, welche Symptome einzigartig für den Patienten sind und welche gewöhnlich bei der Krankheit vorkommen.

Hahnemann schreibt in Die chronischen Krankheiten:

Und gleichwohl ist in neuern Zeiten viel Mißbrauch mit dieser unmittelbaren Wiederholung von Gaben derselben Arznei getrieben worden, weil es dem jungen Homöopathiker bequemer dünkte, die Anfangs homöopathisch passend gefundene und daher Anfangs dienlich sich erwiesene Arznei unbesehens zu wiederholen, selbst unbesehens öfters zu wiederholen, um desto geschwinder zu heilen. Im Voraus also, wie so Viele in neuerer Zeit

thaten, ja selbst in öffentlichen Blättern anriethen, dem Kranken mehre Gaben derselben Arznei mitzugeben, daß er sie aufeigne Hand in gewissen Zwischen-Zeiten nach einander verbrauchen solle, ohne Bedacht zu nehmen, ob diese Wiederholung ihm übel bekommen könne, scheint eine sehr leichtsinnige Empirie zu verrathen und eines homöopathischen Arztes unwürdig zu seyn, der keine neue Gabe irgend einer Arznei nehmen lassen, oder reichen darf, ohne von ihrer Zweckmäßigkeit sich jedesmal vorher überzeugt zu haben.⁴

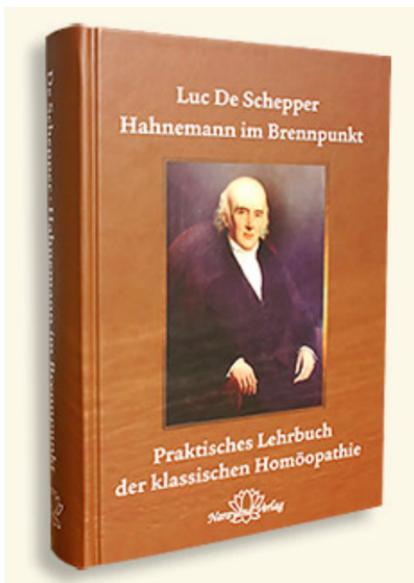
Wir alle sollten diesen wertvollen Rat befolgen, müssen aber auch Hahnemanns Worte hinzufügen:

„Indessen giebt es Fälle, welche Ausnahme von der Regel machen, die aber nicht jeder Anfänger zu finden sich getrauen darf.“⁴

Ratschläge der Alten Meister zum Fallmanagement

Die Verwendung von Placebo für den täglichen Gebrauch: Sac. lac. (unarzneiliche Globuli) ist bei ungeduldigen Patienten hilfreich; auch Patienten, die daran gewöhnt sind, allopathische Medikamente auch nach dem Verschwinden ihrer Symptome noch weiterzunehmen, werden Ihnen nicht glauben, wenn Sie sagen: „Nehmen Sie die Arznei jetzt nicht mehr ein, es geht Ihnen gut.“ Dies ist besonders für ältere Menschen schwer zu verstehen, die gewohnt sind, täglich ihre Tabletten zu schlucken. Geben Sie diesen Patienten Sac. lac., ohne ihnen zu sagen, dass es sich um ein Placebo handelt. Der Patient wird überraschenderweise oft erklären: „Herr Doktor, diese Medizin ist sogar noch besser als die erste (die echte homöopathische Arznei).“ Natürlich hat der Patient keine Ahnung, dass das erste Mittel immer noch wirkt. Es gibt eine Hauptregel, die in allen Fällen, seien sie akut oder chronisch, zu beachten ist: *Keine Symptome, keine Arznei außer Sac. lac.*

Geben Sie nicht dem Verlangen des Patienten nach: Patienten von Homöopathen, die Zentesimalpotenzen verordnen, werden oft ungeduldig und verlangen eine weitere Gabe oder ein anderes Mittel. Auch die Patienten von Behandlern, die Q-Potenzen verschreiben, können ungeduldig werden, wenn sie das Gefühl haben, dass sich ihr Fall zu langsam vorwärtsbewegt. Hier muss die Homöopathin standhaft bleiben. Vergessen Sie nicht, dass die meisten Patienten heutzutage gewohnt sind, dass Medikamente sofortige Wirkung zeigen. Daher erwarten sie oft unmittelbare Linderung und sind nicht bereit, das kleinste Unbehagen zu tolerieren, selbst wenn diese Symptome ein Zeichen für die Verbesserung ihrer Gesundheit sind. Homöopathische Arzneien führen manchmal nicht zu solch schnellen Ergebnissen; sie bewirken stattdessen vielleicht eine Besserung auf einer tieferen Ebene, während sich der Patient allein auf seine Hauptbeschwerde konzentriert, oder sie rufen unter Umständen sogar eine Heilungsreaktion wie eine



Luc De Schepper

[Hahnemann im Brennpunkt](#)

Praktisches Lehrbuch der klassischen
Homöopathie

704 Seiten, geb.
erschienen 2007



bestellen

Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise

www.narayana-verlag.de